

Besprechungen

Wörterbuch zur biblischen Botschaft. Hrsg. von Xavier Léon-Dufour S.I. Übers. aus dem Franz. von Konstanz Faschian OFM. Freiburg: Herder, 1964. 827 S. Ln. 88,— DM. Siebzig französische Exegeten haben sich zusammengetan, um unter 300 Stichwörtern die biblische Botschaft aufzuschlüsseln. Der Titel der deutschen Übersetzung ist treffend gewählt, besser als der Originaltitel (*Vocabulaire de théologie biblique*). Denn dieses Buch wendet sich an Leser, die nicht so sehr aus sind auf spezialisiertes wissenschaftliches Studium als auf eine um Kernbegriffe gruppierte synthetische und thematische Darstellung der biblischen Begriffe. Zu seiner Herausgabe führte die Einsicht, „daß ein tiefer führendes Werk notwendig wäre, das die Seelsorger und die Gläubigen beim Lesen der Bibel leiten, sie zu einem besseren Verständnis des Wortes Gottes führen und ihnen eine bessere Verkündigung ermöglichen könnte.“ (V) Die deutsche Übersetzung weist selbst auf spezialisiertere Lexika (H. Haag, J. B. Bauer) hin, weil das Werk „in jeder Weise für die seelsorgerliche Praxis“ (VI) bestimmt sei. Hier schließt das Werk auch eine wirkliche Lücke. Denn leider ist es vielen Christen und manch geplagtem Seelsorger praktisch nicht möglich, ausführliche Bibellexika zu konsultieren, in denen ein biblischer Begriff erst nach gründlichem Studium erschlossen wird. Dem Zweck des Buches dienen die oft straff übersichtlichen, einfach geschriebenen, meist sehr gut gegliederten Artikel, die auch von dem verwirrenden Ballast langer Ketten von Bibelstellen frei sind. Auch die einheitliche Bearbeitung der Artikel durch den Herausgeber wirkt sich günstig aus. Allerdings müssen manchmal Unschärfen hingenommen werden.

Wenn im folgenden einige kritische Einzelanmerkungen gemacht werden, so soll damit das positive Gesamturteil nicht eingeschränkt werden. Sie wollen vielmehr dem Dialog mit den Vf. dienen; es leuchtet ein, daß hier nicht alle richtig gesehenen Details ebenso wie die kritisierten Stellen behandelt, ja nicht einmal erwähnt werden können. Hervorgehoben sei die Fülle der Stichwörter, die in die theologischen Perspektiven der Schrift einführen, bedauert werden muß aber (trotz des Hinweises S. VI, Anm. 1) das völlige Fehlen von weiterführenden bibliographischen Angaben. Im ausführlichen Verweisregister hätte man gewünscht z. B. Freimut und Erscheinung; als eigenes Stichwort auch etwa: Abfall, Ewigkeit, Traum, Salz, Theophanie. Im einzelnen wird man anderer Meinung z. B. bei folgenden Ausführungen sein können: „Bruder“ bedeutet bei Jo wohl kaum das, was sonst mit „Nächster“ bezeichnet wird. (BRUDER). Bei BUND wird der Noebund und der Abrahambund nicht behandelt. 1 Kor. 7,29 wird mißverständlich gedeutet: „... bestünde das Ideal darin, daß diejenigen, die eine Frau haben, lebten, als hätten sie keine.“ Die Stelle ist keine Wunschvorstellung nach allgemeiner Ehelosigkeit (wie 1 Kor 7,7), sondern eine Forderung an die Verheirateten (EHE). Bei der gegenseitigen ERMAHNUNG der Gläubigen fehlt der Hinweis auf Mt 18,15 ff. und 1 Thess 5,11. Der Artikel EUCHARISTIE sieht in der Trennung von Brot und Wein auf dem Abendmahlstisch den gewaltsamen Tod Christi bezeichnet. S. 158 wird vom „erneuerten Opfer“ (159) gesprochen, was dogmatisch ungenau ist und das französische „offrande sans cesse renouvelée“ nicht exakt wiedergibt. Auch die Bezeichnung „Engelsbrot“ sollte man getrost vermeiden. Der Bedeutungsreichtum von „ekklesia“ als versammelte Gemeinde, Ortskirche, Gesamtkirche (in einem Brief: 1 Kor 1,2; 14,23; 15,9) wird in seiner theologischen Bedeutsamkeit übersehen. (KIRCHE). Der Jo-Prolog verkündet nicht einfachhin den Ruhm des Täufers (JOHANNES D. T.) Mt 25,1—13 fordert nicht wirkliche Jungfrauen, sondern wachsam bereite Christen; die Deutung von 1 Kor 11,2 auf die christliche Einzelseele ist nicht textgerecht (JUNGFRAULICHKEIT), ebenso wie die Anwendung von Apk 12 auf den Prototyp „jener Frau, die jede Frau von Herzen zu werden wünscht“. (FRAU). Manchmal bleibt durch übermäßiges Synthetisieren und Querverweisen zurück ins AT das eigentliche Problem außer Sicht. So hätte eine christliche Deutung des Fastens auszugehen von dem Logion Mk 2,19 ff. und dessen genauer Exegese; der Hinweis, die Bibel stehe im „Einklang mit allen übrigen religiösen Erfahrungen“, „sie“ umschreibe Sinn und Praxis des Fastens genau, verkennt die unleugbare Entwicklung zwischen AT und NT (FASTEN).

Dem Buch ist eine kurzgefaßte Einleitung in die Entstehung der biblischen Bücher beigegeben, die ihre schwere Aufgabe auf so gedrängtem Raum recht gut löst. Ob allerdings der Sekretär der Pastoralbriefe „voll und ganz“ vom paulinischen Denken abhängig ist (XXIV) und ob sich in 1 Pt 5,12 Silvanus als Verfasser nennt (trotz 1,1), sei dahingestellt. Im allgemeinen steht diese Einleitung auf dem Stand der heutigen Wissenschaft.

Die Übersetzung liest sich flüssig und angenehm. Doch sollte man im Deutschen Formen wie „der hl. Paulus“, der „hl. Johannes“ usw. in wissenschaftlichen Veröffentlichungen (im Gegensatz zum Französischen) nicht verwenden. „Génie“ ist nicht ohne

weiteres mit Genius (375), „spiritualité“ nicht mit Geistigkeit (335), „vis-à-vis“ nicht mit Entsprechung (358), sondern mit Gegenüber und „fille de Sion“ nicht sinnentstellend mit Tochter Sions, sondern mit Tochter Sion wiederzugeben.

Es sei wiederholt: Diese Kritik will der wissenschaftlichen Sache dienen, nicht das Verdienst des Buches schmälern. Dieses besteht darin, daß der Benutzer Zugang zum Denken der Bibel findet. Nicht nur der Prediger, der Konferenzredner und Religionslehrer —, jede Ordensschwester, jeder Ordensmann, die die geistliche Lesung der Schrift üben und manchmal vergeblich nach ihren Reichtümern suchen, werden das Werk immer wieder mit Gewinn zur Hand nehmen. Daher wünschen wir diesem Buch Verbreitung in vielen Ordenshäusern.

P. Lippert

Max Lackmann: Mit evangelischen Augen. Beobachtungen eines Lutheraners auf dem Zweiten Vatikan. Konzil. Graz, Wien, Köln: Verlag Styria 1964. Band II: Die innere Reformation der Kirche. 361 S., 8 Bilder, kt. 13,80 DM. — Band III: Der kath. Ökumenismus. 327 S., 8 Bilder, kt. 13,80 DM.

Dem ersten Band mit seinen Berichten über die erste Session des Konzils folgen nun für die zweite Konzilsperiode zwei Bände, in denen der Verfasser wieder seine Wochenberichte, die er als Beauftragter des „Bundes für evangelisch-katholische Wiedervereinigung“ aus Rom nach Deutschland sandte, vorlegt. Da der erste Band in dieser Zeitschrift bereits besprochen wurde (vgl. OK V [1964], S. 78 f.) und die dabei gemachten Beobachtungen und Aussagen auch für Band II und III gelten, darf sich diese Besprechung auf einige ergänzende Anmerkungen beschränken.

Wieder zeichnet Lackmann ein lebendiges Bild vom Konzil und den Geschehnissen an seinem Rande. Seine Berichte von Pressekonferenzen, Vorträgen und Zusammenkünften geben einen guten Einblick in die Welt des Konzils, die nicht auf das Geschehen in der Aula beschränkt ist. L. ist von dem Auftrag beseelt, zu informieren, katholische wie evangelische Christen über die Bedeutung der Ereignisse zu belehren, von denen sie oft genug nicht die rechte Vorstellung haben. Wieder ist dabei zu sagen, daß L. mit seiner Kritik nicht zurückhält gegenüber kath. Gebräuchen und Praktiken, die den evangelischen Christen bisweilen belasten. Andererseits richtet sich seine Kritik auch und besonders an das evangelische Lager, dessen fehlende oder mangelhafte Reaktion er immer wieder hervorhebt und angreift, wobei er besonders die offizielle Vertretung des „Evangelischen Bundes“ von Deutschland bemängelt. Alle Kritik kommt aus einer tiefen Liebe zur Kirche und aus der Bemühung um ihre Einheit. Dabei überrascht immer wieder sein Verständnis für die kath. Kirche und ihre Position gegenüber der Wahrheitsfrage. In diesem Verständnis erscheint er bisweilen katholischer als mancher kath. Theologe, der aus Vorsicht, nicht zu verletzen, in seinen Äußerungen unklar bleiben mag. So warnt L. eindringlich davor, sich der Haltung der Ökumene zu sehr zu nähern, vielmehr erwartet er gerade vom Ökumenismus der kath. Kirche eine Klarheit und Stärke, die dort fehlt.

L. vertritt die korporative Eingliederung evangelischer Gemeinschaften in die kath. Kirche, d. h. einen Anschluß an die Kirche im gleichen Glauben bei verschiedenem Recht und verschiedener Lebensform. Eine Möglichkeit, die bei aller Schwierigkeit der Weg sein dürfte, der dem Ziel näherführt. Die Ausdehnung dieser korporativen Eingliederung auf Israel ist zwar eine theologische Konsequenz, doch dürfte sie sicher nicht als Modellfall bezeichnet werden, da es sich hier doch um eine Bekehrung zu Christus handelt, die erst vollzogen werden muß.

L. stellt am Ende des III. Bandes die bisherigen „Ergebnisse“ des Konzils heraus und nennt die Erneuerung der Liturgie als Grundlage des Lebens der Kirche und damit ihrer Erneuerung. Er verweist auf die Bewegung, von der die kath. Kirche erfaßt ist und die eine Bewegung durch den Geist Gottes darstellt. Er nennt den Mut des Papstes und der Bischöfe, auf diese Bewegung einzugehen und erkennt in all dem das Konzil als ein Unionskonzil.

Mit Dankbarkeit muß man anerkennen, daß diese Berichte und Stellungnahmen Lackmanns selbst ein Teil dieses Konzils, ein Beitrag unserer getrennten Brüder sind. Ein Beitrag, dem unser ganzes Interesse gelten muß.

V. Hahn

Johann Baptist Bauer: Die biblische Urgeschichte. Vorgeschichte des Heils, Genesis 1–11. Ein Handbüchlein für die alttestamentliche Katechese. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. Paderborn: Ferdinand Schöningh 1964. 90 S., Ln. 6,80 DM; kt. 4,80 DM.

Immer wieder werden Klagen laut, daß Bücher fehlen, die die Ergebnisse der Bibelwissenschaft für die Verkündigung in Kirche und Schule brauchbar darbieten. Besonders die durch zahlreiche Religionsstunden überlasteten Priester werden darum für jedes Buch dankbar sein, das ihnen die Arbeit abnimmt, aus der Flut wissenschaftlicher Veröffentlichungen das heraus zu destillieren, was für den